

ihm um den Hund angst und bange  
gewesen. Er hatte sich auf der  
Sonnenterrasse der Alpenrose  
niedergelassen, auf der er im Sommer  
oft gesessen hatte. Es roch nach  
welkem Gras. Denn die Sonne wärmte  
die schneelose Erde und entlockte ihr  
einen alles andere als winterlichen  
Duft. Es hätten nur die  
Gleitschirmsegler am Himmel und die  
gepressten Heuballen auf den Feldern  
gefehlt, und Kauz hätte sich wie im  
Sommer gefühlt.

Er krepelte die Ärmel hoch und  
nahm einen Schluck vom kalten Bier.  
Und das am zweiten Dezember! Es war  
irgendwie unwirklich.

Er bemerkte den Jungen nicht, bis er

direkt vor ihm stand.

»Salü«, sagte er und streckte ihm die Hand entgegen.

»Damian?!«, rief Kauz erfreut. Mit dem Jungen verband ihn seit dem Sommer eine besondere Geschichte. »Du möchtest sicher Max ausführen«, sagte Kauz schmunzelnd und gab ihm die Hundeleine in die Hand. Stolz zog der Junge davon.

Kauz schaute ins Tal hinunter. Das Einzige, was aus dem Rahmen des sommerlich anmutenden Bildes fiel, war das weiße Loipenband, das sich durch die halbverdorrte Rottenebene schlängelte.

Grotesk, dachte Kauz.

Aber wem wollte man es verübeln?

Das Goms war auf die Wintersportgäste angewiesen. Andernorts wurden Rennpisten mit weit mehr Aufwand aus dem Boden gestampft, damit ein Skirennen durchgeführt werden konnte, nach dem die Fernsehwelt gierte. Hier waren nur zwei Schneekanonen und ein paar Lastwagen im Einsatz. Auf einem kurzen Loipenabschnitt war eine Beschneiungsanlage installiert. Das Resultat ließ sich sehen, wenn man vom ungewohnten Anblick einmal Abstand nahm: Die Langläufer kamen allmählich, die Hotels begannen sich zu füllen, Loipenpässe wurden verkauft. Als ob richtig Winter wäre, glitten die Sportler über die Loipe, trotz

sommerlicher Temperatur in voller Langlaufmontur.

Ein Zug der Matterhorn-Gotthardbahn fuhr in den Bahnhof von Münster ein. Fahrgäste stiegen aus und ein, auf dem Feldweg zwischen Straße und Bahngleis schlenderten Spaziergänger. Eine gute halbe Stunde war vergangen, seit Damian mit Max davongezogen war, da ertönte plötzlich wildes Gebell.

»Verdammt Koter!«, schrie eine Männerstimme.

Kauz hörte seinen Hund bellen, dann winseln, als ob er geschlagen würde. Jetzt hörte er Damian brüllen. Kauz schoss aus seinem Stuhl hoch und blickte in die Richtung des

alarmierenden Lärms. Er sah den Jungen, keine fünfzig Meter entfernt, in der Biegung des Feldwegs stehen. Ein stämmiger Mann hatte Hund Max am Halsband gepackt und schlug auf ihn ein. Ein zweiter Hund, ein Rottweiler, umkreiste kläffend den Fremden, den Jungen und Max. Mutig fiel Damian dem Mann in den Arm, damit er den Hund losließ. Es gelang. Dafür erhob der Fremde jetzt die Hand gegen den Jungen. Der Rottweiler fletschte die Zähne.

Kauz rannte über die Straße, auf die kleine Gruppe zu.

»Was ist da los?!«, rief er.

»Verdammt Bengel!«, schrie der Mann jetzt den Jungen an, ohne von